

# Was Christen glauben

- Der Glaube der Christenheit nach dem "Apostolischen Glaubensbekenntnis" -

Information für Interessierte, Fragende und Zweifelnde

## Wenig Kenntnis des christlichen Glaubens

Viele Menschen heute kennen den eigentlichen Inhalt des christlichen Glaubens leider nur noch sehr unvollkommen oder überhaupt nicht. Etliche sind nicht mehr getauft und hatten niemals Kontakt zur Kirche und zum christlichen Glauben. Viele sind zwar noch getauft, haben in ihrer Kindheit und Jugend auch einmal eine christliche Unterweisung erfahren, doch dann haben sie über Jahre keine Gottesdienste mehr besucht, sich nicht mehr mit dem christlichen Glauben befasst und auch das Beten aufgegeben. Und, wie eine Flüssigkeit in einem offenen Gefäß mit der Zeit verdunstet, so hat sich auch ihr Glaube mehr und mehr verflüchtigt.

In den östlichen Bundesländern sind Generationen herangewachsen, die vom christlichen Glauben und der Kirche vor allem aus der negativen Propaganda des kommunistischen Staates gehört haben.

Vergleichbar verhält es sich mit den zahlreich unter uns lebenden Moslems. Sie kennen den christlichen Glauben nur aus den negativen Darstellungen ihrer islamischen Religionsgelehrten. Der weithin gottlos geprägte und streckenweise ethisch fragwürdige gesellschaftliche Zustand der westlichen Welt wird irrtümlich als typisch „christliche Lebensweise“ aufgefasst oder böswillig dafür hingestellt.

Die Kirchen werden von der überwiegenden Öffentlichkeit vor allem noch als soziale Einrichtungen angesehen, die Kindergärten, Altenheime und Krankenhäuser zu betreiben und Randgruppen der Gesellschaft zu betreuen haben. Darüber hinaus wird von ihnen nur noch erwartet, dass sie den Lebensabschnitten einen feierlichen Rahmen in Form der Taufe, der Konfirmation oder Kommunion, der Hochzeit und Beerdigung verleihen.

Doch ist dem Menschen wie sein Gewissen so auch die Frage nach Gott angeboren und sie kann nur mit verkrampfter Anstrengung zeitweilig verdrängt werden. Zumindest in Krisensituationen und an den Lebensabschnitten des Einzelnen bricht sie immer wieder auf. In der ganzen Menschheitsgeschichte gab es keine Zeit und keine Kulturstufe, die ohne Religion, das heißt ohne die Frage nach Gott und der persönlichen Verantwortung vor ihm war.

Im Folgenden soll nun der eigentliche Wesenskern des christlichen Glaubens, dessen Verkündigung der erste Auftrag der Kirche ist, aufgezeigt und nahegebracht werden.

## **Wesenskern des christlichen Glaubens**

Zu biblischen Zeiten hat Gott den Menschen immer wieder sein Wesen offenbart und sich erwiesen als Gott der Vater, als Gott der Sohn Jesus Christus und als Gott der heilige Geist. Das bezeugt die über Jahrtausende gewachsene und überlieferte Heilige Schrift (Bibel) und das verkündigt die wahre Kirche Jesu Christi von Anbeginn. Von Jesus Christus haben Christen bzw. die Kirche den Auftrag, zu den Menschen zu gehen, sie auf den Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zu taufen und ihnen seine Worte zu lehren, damit sie an ihn glauben und ihm vertrauen (Matthäus Kapitel 28, Verse 19 – 20).

Durch den Glauben an den Gottessohn Jesus Christus und sein Opfer am Kreuz kann und wird der Mensch

1. in die Gemeinschaft mit Gott und in seine Geborgenheit zurückkehren,  
Frieden und Ruhe seiner Seele finden  
und nach dem Tod ins ewige Leben eingehen;
2. nach Gottes guten Geboten leben, die ihm Hilfe und Segen verheißen  
und wodurch er seinem Mitmenschen gerecht, friedfertig, hilfsbereit und liebevoll begegnet.

In der Bibel wird das verheißene Ziel bzw. der jetzt schon erfahrene Zustand des Glaubens als das „Heil“ bezeichnet und weil das uns Jesus Christus vermittelt, ist er der „Heiland“.

## **Formulierung der christlichen Glaubenswahrheiten**

### **– das Apostolische Glaubensbekenntnis**

Nach dem Tod der Augenzeugen und Sendboten Jesu Christi – der Apostel - haben die Christen schon ab dem 2. Jahrhundert in Rom ihren Glauben im so genannten „Apostolischen Glaubensbekenntnis“ formuliert. In kurzen Glaubenssätzen wird die ganze biblische Geschichte Gottes mit den Menschen, mit der er sie zum „Heil“ leiten will, (Heilsgeschichte), zusammengefasst. Zu diesen Glaubensaussagen bekennen sich weltweit alle Christen und Kirchen. Die evangelischen Kirchen und die römisch-katholische Kirche beten das Apostolische Glaubensbekenntnis in ihren Gottesdiensten, viele Freikirchen und die orthodoxen Kirchen des Ostens haben es zwar nicht im gottesdienstlichen Gebrauch, bekennen sich aber inhaltlich zu den Aussagen. Deshalb soll im Folgenden der christliche Glaube an diesem frühen allgemeinen christlichen (ökumenischen) Bekenntnis dargestellt und mit Worten der Bibel ausgeführt und nahe gebracht werden.

- 1. Artikel:**
- Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer Himmels und der Erde.**

**2. Artikel:**

**Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
\*(wörtlich: niedergefahren zur Hölle)  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.**

**3. Artikel:**

**Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche\* Kirche,  
\*(wörtlich „katholische“, übersetzt: allgemeine, umfassende)  
die Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
\*(wörtlich: Auferstehung des Fleisches)  
und das ewige Leben.**

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist aufgrund seiner Herkunft aus Rom in Latein verfasst. Auf evangelischer Seite wurde Martin Luthers deutsche Übersetzung in die „Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche“ aufgenommen. 1971 hat sich dann die Evangelische Kirche in Deutschland mit der Römisch-katholischen Kirche, bis auf eine Ausnahme, auf einen gemeinsamen deutschen Wortlaut des Apostolischen Glaubensbekenntnisses verständigt (Evangelische bekennen "die heilige christliche Kirche", Röm.-Katholiken "die heilige katholische Kirche"). In diesem Zuge wurde auch eine Angleichung an das heutige Deutsch vorgenommen. Die ältere, etwas präzisere wortwörtliche Luther-Übersetzung ist mit \* in Klammer gesetzt.

# Das Apostolische Glaubensbekenntnis erklärt

## ***Der erste Artikel: Der Glaube an Gott, der alles geschaffen hat***

### **1.1 Gott, der Schöpfer**

Dass Gott der Schöpfer ist, meint, dass er die Welt und alles Leben geschaffen hat. Die Welt ist nicht durch eine Kette glücklicher Zufälle von selbst entstanden, sondern ihr liegt ein Gedanke, ein Schöpfungsplan und Schöpfungshandeln Gottes zugrunde. Die Naturgesetze haben eine perfekte Systematik, sie sind aufeinander abgestimmt, ergänzen sich und greifen ineinander, ohne sie wäre nur Chaos und Verfall. Das Leben ist nicht aus toter Materie durch „glücklichen Zufall“ von selbst entstanden, sondern Gott hat durch sein schöpferisches allmächtiges Wort das Leben erweckt. Gott ist der Schöpfer und alle Lebewesen sind seine Geschöpfe. Jedes Lebewesen trägt in jeder seiner Zellen einen bestimmten nur sehr begrenzt veränderlichen Bauplan (Erbinformationen - DNA), der die Eigenheiten jeder speziellen Lebensform genau bestimmt.

Die Naturwissenschaften versuchen zwar die Geheimnisse vom Beginn des Kosmos und des Lebens immer eingehender zu erforschen, aber trotz ständig neuer Erkenntnisse können sie nichts Endgültiges, Zuverlässiges und Beweisbares über die erste Herkunft und den ersten Anfang der Materie und des Lebens ergründen. Bei allen Ergebnissen, Vermutungen und Spekulationen bleiben immer wieder noch die Fragen: „Was war davor? Woher kam die Materie? Wodurch kam es zum ersten Leben?“ Deshalb räumen auch namhafte Naturwissenschaftler die Grenzen ihrer Erkenntnismöglichkeiten und der Wissenschaft allgemein ein und bekennen Gott als den allmächtigen Schöpfer.

Am Anfang der Bibel, dem 1. Buch Mose, Kap. 1, wird uns erzählerisch berichtet, dass Gott die Welt und das Leben geschaffen hat. Dort heißt es wiederholt: **Gott sprach und es ward** - es geschah so. Gott schuf durch sein Wort. So hat Gott Himmel und Erde geschaffen, Licht und Finsternis, Wasser und Land von einander getrennt, Pflanzen und Tiere ins Leben gerufen.

### **1.2 Was ist der Mensch? – Vom christlichen Menschenbild**

#### 1.2.1 Der Mensch ist ein besonderes Geschöpf

Unter all den Lebewesen nimmt der Mensch vor Gott und innerhalb der Schöpfung eine besondere Stellung ein. Der Mensch ist nicht nur ein sich zufällig höher entwickeltes Säugetier. Er wurde nicht von weitem zusammen mit den Tieren ins Leben gerufen, sondern Gott hat ihn aus Erde geformt und ihm dann unmittelbar das Leben eingehaucht. So steht der lebendige Mensch, der „Von-der-Erde-Genommene“ (hebräisch „Adam“) in besonders naher Beziehung zu Gott seinem Schöpfer.

### 1.2.2 Der Mensch – das Ebenbild Gottes

Gott hat den Menschen in einzigartiger Weise gewürdigt, in dem er ihn zum Abbild oder Ebenbild seiner eigenen göttlichen Wesensart gemacht hat. Er hat ihn mit einem „Ich - Bewusstsein“, mit einem eigenen Willen und Freiheit, mit Vernunft und Verantwortung und schöpferischem Denken und Können ausgestattet und zu seinem Stellvertreter, als Herrn und Verwalter, über die ganze Schöpfung auf Erden gesetzt. Dabei bleibt der Mensch aber ganz auf seinen Schöpfer bezogen - so wie ein Spiegelbild zu dem Gespiegelten immer in enger Beziehung steht. Je größer aber die Entfernung des Spiegels zum Gespiegelten wird, umso kleiner und undeutlicher wird das Spiegelbild und ab einer gewissen Entfernung erlischt es schließlich. In vergleichbarer Beziehung steht der Mensch zu Gott.

Jedem Menschen ist eine Ahnung von Gott und seiner Verantwortung vor Gott angeboren (Römerbrief, Kap. 1, Verse 18 ff.). Um so weiter sich der Mensch aber mit seinem Herzen und Leben von Gott entfernt, um so weniger ist er noch als Ebenbild Gottes erkennbar und schließlich droht, seine Existenz ganz verloren zu gehen. Gott ruft den Menschen zwar immer wieder zu sich zurück, aber Gott zwingt keinen Menschen zu sich zurück.

### 1.2.3 Vom Sündenfall - der Mensch will sein wie Gott

„Und Gott sah an, was er gemacht hatte, und siehe es war sehr gut (1. Buch Mose, Kap. 1, Vers 31).“ Der Mensch war nicht als willenlose Marionette geschaffen, sondern als selbständige verantwortungsfähige Person zu einem Leben in vertrauensvoller Gemeinschaft mit Gott.

Doch ließ sich der Mensch vom abtrünnigen Widersacher Gottes verführen, gegen das einzige ausdrückliche klare Verbot Gottes zu handeln. Der Mensch wollte dadurch selbst werden wie Gott, wollte nicht mehr nur als Geschöpf unter Gott als seinem Schöpfer leben. Das war die erste, die Ursünde des Menschen und sie ist es bis heute - sich von Gott überhaupt nichts gebieten lassen, sondern sich absolut selbst bestimmen wollen. Damit hat sich der Mensch mit dem Herzen lebensgefährlich weit von Gott entfernt. Das einzigartige Ebenbild Gottes ist durch Ungehorsam hingefallen und zum demolierten Zerrbild mit tiefen Rissen und Sprüngen geworden, die schließlich zum Zerfall - zum Tode führen. Der menschliche Körper muss in seinen Ausgangsstoff zurückfallen - wieder zu Erde werden.

Mit dem Aufbegehren und Ungehorsam des Menschen sind Bosheit und Widerstand gegen Gott in die Welt gekommen. Dies hat auch alle anderen Geschöpfe erfasst. Seit dem sind Schöpfung und Geschöpfe nicht mehr sehr gut, wie zu Anfang von Gott geschaffen, sondern sind jetzt von Gott abgewandt, eigensüchtig und boshaft - von Sünde verdorben und sterblich geworden. Und Gott vertrieb den treulosen aufbegehrenden Menschen aus seiner unmittelbaren Nähe - aus dem Paradiesgarten (vom Sündenfall - 1. Buch Mose, Kap. 3).

Alle nachfolgenden Generationen, die in der Gottesferne gezeugten und geborenen Menschen, haben dieses treulose, ungehorsame und selbst überhebende Wesen von ihren Voreltern ererbt. So hat jeder Mensch von Geburt an den Hang, Gott ungehorsam zu sein und er wird diesem Hang im Laufe seines Lebens auch immer wieder folgen. Von diesem ererbten Wesen her („Erbsünde“) ist jeder Mensch vor Gott ein Sünder und damit dem Tode verfallen.

### **1.3 Gottes Zehn Gebote**

Gott fordert den Menschen auf, nicht dem inneren Hang zur Sünde nachzugeben, sondern dagegen anzukämpfen und nach Gottes gutem Willen zu leben. Gottes Zehn Gebote für die Menschen lauten (2. Buch Mose, Kap. 20):

#### **1. Ich bin der Herr dein Gott,**

**du sollst nicht andere Götter haben neben mir.**

Das Gebot meint, allein auf den wahren Gott - der sich uns in der Bibel bekannt gemacht hat – zu hören, ihn zu ehren und anzubeten und ihm zu vertrauen.

#### **2. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes nicht unnützlich führen;**

**denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.**

Das Gebot warnt davor, bei boshafem, widergöttlichem, götzenhaftem, okkultem oder esoterischem Tun sich noch auf Gott als Zeugen zu berufen oder unter Nennung Gottes Spott zu treiben, zu lügen und zu betrügen.

#### **3. Du sollst den Feiertag heiligen.**

Das Gebot meint, sonn- und feiertags die alltägliche Arbeit ruhen zu lassen und in dieser Zeit besonders auf Gottes Wort zu hören und es zu bedenken sowie Gott im Gebet zu danken und zu ehren.

#### **4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir's wohl ergehe und du lange lebst auf Erden.**

Das Gebot meint, den Eltern gehorsam zu sein, soweit ihr Wort nicht gegen Gottes Gebot verstößt und sie im Alter zu versorgen.

#### **5. Du sollst nicht töten.**

Das Verbot meint, einen anderen Menschen nicht aus Hass, Habgier oder Rache (Selbstjustiz) zu töten oder auch nur zu verletzen. Der äußeren Bosheit Einhalt zu gebieten und sie gerecht zu strafen, notfalls auch mit dem Schwert, ist allein der Auftrag des Staates (Polizei, Gerichte, Militär).

## **6. Du sollst nicht ehebrechen.**

Das Verbot meint, die Ehe soll nicht durch Untreue eines Partners gebrochen werden und die von Gott verliehene Sexualität soll nicht außerhalb der Ehe von Mann und Frau praktiziert werden.

## **7. Du sollst nicht stehlen.**

Das Verbot meint, sich nicht an fremdem Eigentum zu vergreifen

## **8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.**

Das Verbot meint, einen Menschen nicht zu verleumden und auch allgemein nicht zu lügen, sondern die Wahrheit zu sprechen.

## **9. Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus.**

## **10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh**

**oder alles, was sein ist.**

Das Verbot meint, einem Anderen nicht Angehörige abspenstig zu machen und für sich gewinnen zu wollen oder seinen Besitz an sich bringen zu wollen.

Nach den Geboten spricht Gott: „**Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete** (5. Buch Mose, Kap. 11, 26.27)“.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, fasst diese Gebote mit den Worten zusammen:

„**Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten** (Matthäus, Kap. 22, Verse 37 – 40)“.

## ***Der zweite Artikel: Der Glaube an Jesus Christus***

### **2.1 Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, unser Herr,**

**empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria**

Schon von Anbeginn, vor aller Zeit und Welt, war bei Gott dem Vater der Sohn Gottes. Er ist das lebendige schöpferische Wort des Vaters durch welches alles gemacht ist. Und Gott ließ sein Wort, seinen Sohn, Mensch werden (Johannes Kap. 1, Verse 1-18).

Gottes Engel Gabriel verkündete der Jungfrau Maria: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Jesus heißen. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden (Lukas, Kap. 1, Verse 26 ff.).“

Gott liebt die Menschen trotz ihres Ungehorsams und Aufbegehrens. Durch seinen Sohn will er ihnen heraus helfen aus ihrem sündigen Wesen, der Gottesferne und dem Tod. Allein der menschgewordene Sohn Gottes, der frei von aller Sünde ist, konnte den göttlichen Willen seines Vaters vollkommen erfüllen, die Menschen mit Gott wieder versöhnen und sie so vom ewigen Tode erlösen. Um das zu vollbringen, dazu hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt und ihm den Namen „Jesus“ gegeben, was übersetzt heißt „Gott hilft“. Jesu vertrauter Jünger (Schüler) Johannes schreibt: **„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen (einzigem göttlichen) Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Johannes, Kap. 3, Vers 16).“**

## **2. 2 Jesus Christus, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben**

### 2.2.1 Jesus wurde von Menschen getötet, die seine Worte nicht ertragen wollten

Jesus predigte, dass alle Menschen Gottes Gebote nicht oder nur sehr unvollkommen halten, dass sie damit vor Gott Unrecht tun und so vor Gott Ungerechte sind. Als ungerechte sündige Menschen können sie aber vor dem Gericht des gerechten und heiligen Gottes nicht bestehen. Gott straft sie, verbannt sie aus seiner Nähe, in die Gottesferne, was den ewigen Tod bedeutet.

Nicht erst durch äußere Taten, sondern schon mit Gedanken und Worten des Hasses, des Neides, der Begierde, der Selbstsucht und der Lieblosigkeit werden Gottes Gebote gebrochen (Jesu Bergpredigt, Matthäus, Kap. 5 – 7). Deshalb muss jeder Mensch, der selbstkritisch und ehrlich gegen sich selbst ist, erkennen, dass er als sündiger Mensch vor Gott steht, er keinen Anspruch auf ewiges Leben, sondern Strafe verwirkt hat und allein auf Gottes Gnade hoffen kann.

Um den Menschen die Sünde und die Strafe des ewigen Todes abzunehmen, dazu hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt. Johannes, der vertraute Jünger Jesu, schreibt, das göttliche Gesetz mit seiner Strafandrohung hat uns Mose gegeben; **„die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden (Johannes, Kap. 1, Vers 17)“**. Wer Gott unter Berufung auf Jesus Christus um Vergebung seiner Sünden bittet, dem sind seine Sünden vergeben. Diese Vergebung seiner Sünden hat jeder Mensch nötig. Deshalb war und ist die Botschaft, dass Gott in seinem Sohn gnädig ist und jedem, der darum bittet, seine Sünden vergibt, auch an pflichtbewusste,



rechtschaffene und anständige Bürger gerichtet. Doch die meisten von ihnen machen sich leider vor, dass sie mit ihrer äußerlich rechtschaffenen Lebensweise vor Gott als „Gerechte“ bestehen und von daher bei Gott Anspruch auf das ewige Leben erheben könnten. Weil aber Jesus ihnen ihre Gerechtigkeit vor Gott bestreitet – denn auch sie brechen die Gebote, wenn vielleicht auch nur mit Worten und Gedanken - weisen sie ihn und seine Botschaft schroff ab. Sie wollen keine Gnade und Vergebung, sondern pochen auf ihre äußere Rechtschaffenheit. Das ist leider bei vielen Menschen bis heute so. Mitunter werden sie erbitterte Feinde Jesu.

Die religiöse Führerschaft der Juden (Pharisäer, Schriftgelehrte, Hohepriester der Hohe Rat) beschuldigte Jesus, dass er Gott lästere, wenn er in Vollmacht Gottes - als Sohn Gottes - den Menschen Vergebung ihrer Sünden zuspreche. Das sei ein todeswürdiges Verbrechen. Unter dem Vorwand, Jesus sei ein politischer Aufrührer, der sich zum König ausrufen wolle, überlieferten sie ihn der römischen Besatzungsmacht und drangen den römischen Statthalter Pontius Pilatus, ihn zu kreuzigen (Johannes, Kap. 18 – 19). Auf die Frage des Pilatus, ob die Beschuldigung der Juden stimme, dass er ein König sei, antwortet Jesus: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme** (Johannes, Kap. 18, Verse 33 ff.).“

### 2.2.2 Konnte sich Jesus bei seiner Verhaftung und Kreuzigung nicht wehren?

Jesu Kreuzigung vermittelt äußerlich den Eindruck, als sei Jesus gegenüber der Bosheit machtlos gewesen und sei mit seiner Botschaft gescheitert. Seine Feinde verhöhnten ihn noch als er am Kreuz hing mit den Worten: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz! Anderen hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuz, so wollen wir an ihn glauben (Matthäus, Kap. 27, Verse 41 ff.)“. Auch heute hören wir immer noch die kritische Anfrage: Wie kann dieser Jesus, der so schändlich und hilflos am Kreuz sterben musste, Gottes Sohn und der Retter der Menschen sein? Natürlich hätte Jesus als Sohn Gottes, vom Kreuz steigen können. Er hätte sich schon gegen seine Gefangennahme wehren können. Jesus spricht zu seinem Jünger Petrus, der die Gefangennahme Jesu mit dem Schwert verhindern wollte: „**Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Millionen Engel schicke? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?** (Matthäus, Kap. 26, Verse 53, 54).“ Und schon zuvor hat Jesus zu seinen Jüngern gesprochen: „Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen (Johannes, Kap. 17, Verse 18, 19).“

Schon gleich nach dem Sündenfall und dann über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg hatte Gott verheißen, dass er den Menschen einen Retter und Erlöser senden werde. Gottes Auserwählter, Gottes Gesalbter - der Christus - werde sie retten und erlösen und ihr König

und Herr sein. Daraufhin erwarteten die Juden einen mächtigen weltlichen König. Sie begriffen nicht, dass ein mächtiger König seinem Volk immer nur eine kurze Zeit in der Welt etwas nützen kann. Gott hatte den Menschen aber Befreiung und Erlösung zum ewigen Leben verheißen – Befreiung aus der Gewalt der Sünde und des Teufels und Erlösung von der Strafe des Todes. Das konnte und sollte der gesandte Gottessohn - der Christus - nicht mit äußerer Macht eines weltlichen Königs erkämpfen.

### 2.2.3 Jesu Kreuzestod war ein Opfertod

Nach Gottes gerechtem Gesetz hat der Mensch für seine Sünde – für seinen Ungehorsam und sein überhebliches Aufbegehren gegen Gott – jedes Recht auf Gottes Nähe und damit auf Leben verwirkt. Der Mensch ist damit auf ewig in die Gottesferne verbannt - das ist die Strafe des ewigen Todes. Gott ist gerecht, er hält sich an sein Gesetz und straft für die Sünde. Zugleich ist Gott aber auch gnädig und barmherzig und deshalb sandte er seinen Sohn. Jesus sollte und wollte die Menschen von der zu recht verwirkten Strafe des ewigen Todes erretten.

Er nahm die Sünden aller Menschen aller Zeiten auf sich. Als Jesus zu Johannes dem Täufer kommt, sagt dieser: „**Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt** (Johannes, Kap. 1, Vers 27)“. Beladen mit den Sünden wurde er nach Gottes Gesetz zum todgeweihten Verfluchten. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die christliche Gemeinde Galatiens, Kap. 3, 13: Christus hat uns erlöst von dem (Straf-) Fluch des Gesetzes, weil er zum Fluch an unserer Stelle wurde. Als Stellvertreter der Menschen trat Jesus die gerechte Strafe für ihre Sünden an – den grausamen Kreuzestod. Aus Gehorsam und Liebe zu seinem Vater und aus Liebe zu den Menschen opferte er sich, damit wir durch seinen Tod frei von Strafe und Verdammnis würden und das ewige Leben ererben. Zugleich erfüllte er mit seinem Kreuzestod das ganze göttliche Gesetz vollkommen – mit seiner aufopfernden Liebe zu Gott seinem Vater und zu uns Menschen. Seinen Jüngern kündigt Jesus sein Leiden und Sterben mit den Worten an, **dass er gekommen sei zu dienen und sein Leben zu geben für eine Erlösung für viele** (Matthäus, Kap. 20, Vers 28). Er spricht: „**Niemand hat größere Liebe als die, dass er lässt sein Leben für seine Freunde** (Johannes, Kap. 15, Vers 13)“. Und sterbend am Kreuz sagt er: **Es ist vollbracht! neigte sein Haupt und verschied** (Johannes, Kap. 19, Vers 30)“.

Schon Jahrhunderte zuvor hatte Gott sein Volk prophetisch auf den erlösenden Opfertod seines Sohnes vorbereitet. So wie Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte (1. Buch Mose, Kap. 22), so hat Gott seinen Sohn um der Menschen willen geopfert. So wie die Hohenpriester am Tempel zu Jerusalem ein Opferlamm zur Vergebung der Sünden des Volkes opfern sollten, so hat Jesus als himmlischer Hoherpriester sich selbst als einzigartiges Opferlamm ein für alle mal dahingegeben. Damit ist der prophetische alttestamentliche Opferdienst erfüllt und jeder kultische Opferdienst hat ein Ende gefunden.

Der Prophet Jesaja schrieb Jahrhunderte vor der Geburt Jesu, als stände er unmittelbar vor dem Kreuz: „**Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf alle Sünden auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat sein Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird** (Jesaja, Kap. 53, 2-7)“.

#### 2.2.4 Was Jesus mit seinem Opfertod erworben hat

Alles, was Jesus mit seinem Opfertod erworben hat, das hat er für seine Jünger, für seine Gläubigen aller Zeiten, erworben - das ist sein Nachlass - **Jesu Neues Testament:**

- **Vergebung der Sünden,**

weil er stellvertretend die Strafe für alle Sünden auf sich genommen hat, sind alle, die es ihm glauben, frei von Gottes Strafe;

- **vollkommene Gerechtigkeit,**

weil er mit seinem Gehorsam und seiner selbstlosen Liebe zum Vater und zu den Menschen das ganze göttliche Gesetz erfüllt hat und er diese Gerechtigkeit seinen Jüngern geschenkt hat, deshalb sind sie mit seiner Gerechtigkeit gerecht vor Gott;

- **Freiheit von der Herrschaft der Sünde, des Todes und des Teufels,**

denn Jesus hat die unsichtbaren gottes- und menschenfeindlichen Mächte besiegt, hat die Menschen aus ihrer Knechtschaft befreit und ist nun der schützende und helfende Herr und Hirte seiner Jünger und Kirche;

- **Versöhnung und Frieden mit Gott und ewiges Leben**

hat der Gottessohn durch seine Menschwerdung und Stellvertretung vermittelt; Jesus ist der Mittler, der Versöhner, der Friedensbringer und Heiland. Gottes Zorn und die Strafe des ewigen Todes trifft die Jünger Jesu nicht mehr, an ihnen hat Gott sein Wohlgefallen und sie leben unter seinem Segen;

- **Gotteskindschaft**

hat Jesus seinen Jüngern durch seine Gottessohnschaft vermittelt, im Namen Jesu dürfen wir Gott, unserem himmlischen Vater, kindlich vertrauen und seiner Liebe gewiss sein.

Jesus lehrt uns beten (Matthäus, Kapitel 6, Verse 6 ff.):

**Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,  
dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden,  
unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,  
und führe uns nicht in Versuchung,  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen**

### **2.3 Jesus Christus, hinabgestiegen in das Reich des Todes**

(wörtl. "niedergefahren zur Hölle") **am dritten Tage auferstanden von den Toten**

Die Strafe der Gottesferne, den Tod für die Sünden, hat Jesus für uns erlitten. Aber es waren nicht seine Sünden. Er selbst war ohne Sünde und hat das Gesetz Gottes vollkommen erfüllt. Mit seinem Leben hat er den Tod nicht verwirkt. Er ist der einzige Gerechte, so wie sein himmlischer Vater gerecht ist. Deshalb musste er nicht im Tod bleiben, sondern ist am dritten Tag auferstanden von den Toten. Da erfüllte sich, was er zu seinen Jüngern gesagt hatte: „Wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber (Johannes, Kap. 5, Vers 26).“ Ganz deutlich hat Jesus seinen Jüngern sein Leiden, Sterben und Auferstehen vorausgesagt. Matthäus berichtet im 16. Kapitel, Vers 21: „Seit der Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, wie er nach Jerusalem gehen und viel leiden müsse von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen“.

Bevor sich Jesus seinen Jüngern als der Auferstandene gezeigt hat, ist er in das Reich der widergöttlichen Mächte und der im Tod Gefangenen hinab gestiegen. Das war das „Hinabsteigen Christi in das Reich des Todes“ oder nach der wörtlichen Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses das „Niederfahren in die Hölle“. Dort, in der Gottesferne hat Jesus seinen Sieg über das Reich des Widergöttlichen, über Sünde, Tod und Teufel verkündigt. Und sie konnten ihn nicht in ihrem Reich festhalten. Jesus hat ihre Macht gebrochen, ihr Ende hat begonnen (1. Petrusbrief, Kap. 3, Verse 18 ff.).

Am frühen Morgen des dritten Tages (Sonntag) fanden Frauen, die Jesus und seine Jünger begleitet hatten, das Felsengrab Jesu offen. Der Verschlussstein war weggerollt und der Leichnam Jesu war verschwunden. Im Grab trafen sie auf einen Engel, der ihnen die Auferstehung Jesu verkündigte. Kurz darauf zeigte sich Jesus als der Auferstandene den Frauen und dann seinen zweifelnden Jüngern über 40 Tage lang immer wieder. Sein Erscheinen war nicht nur eine Vision,

wie seine Jünger wohl zuerst dachten, sondern Jesus trat tatsächlich mit einem göttlich verwandelten aber fassbaren Leib immer wieder mitten unter sie. Er sprach zu ihnen, er aß mit ihnen, seinem zweifelnden Jünger Thomas zeigte er seine Narben von der Kreuzigung und erlaubte ihm, ihn anzufassen.

Die Jünger sollten dafür Zeugen werden, dass Jesu Auferstehung ganz real und körperlich, leibhaftig war. Seine Auferstehung ist die göttliche Beglaubigung, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes und der von Gott verheißene Christus ist - der Retter der Menschen vom ewigen Tod. Das sollen die Jünger allen Völkern öffentlich verkündigen (Missionsauftrag, Matthäus, Kap. 28, Verse 16 ff.), denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Timotheusbrief, Kap. 2, Vers 4). Diese göttliche Wahrheit und Wirklichkeit ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Retter der Menschen, wie er spricht: „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich** (Johannes, Kap. 14, Vers 6)“.

## **2. 4 Jesus Christus, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten**

Vierzig Tage lang hatte sich Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern immer wieder gezeigt. Beim letzten Mal sprach er: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Und als er solches gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg (Apostelgeschichte 1, Verse 8 u. 9). Man darf die Himmelfahrt Jesu nicht als einen „Ritt auf einer Wolke“ oder als eine Weltraumfahrt missverstehen und sie damit unglaubwürdig und lächerlich machen. Nein, Jesus ist aus der sichtbaren irdischen Welt in die unsichtbare himmlische Welt und Herrlichkeit seines Vaters gegangen. Dieser Übergang oder Eintritt wurde den Augen der Jünger durch eine Wolke verhüllt.

Jesus ist zu seinem himmlischen Vater aufgefahren, um den Platz zu seiner Rechten, den Ehrenplatz des Sohnes, einzunehmen. Jesus spricht: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus, Kap. 28, Verse 18 – 20).**

Jesus, der Sohn Gottes, ist nun unsichtbar immer bei seinen Jüngern zu allen Zeiten. Jesus Christus ist der Herr, den wir wie den Vater ehren, anbeten und um Hilfe anrufen sollen. Wie Jesus spricht: **Denn der Vater richtet niemand, sondern hat das Gericht dem Sohn übergeben,**

**damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat** (Johannes, Kap. 5, Verse 22, 23)“

Am Ende der Zeit und Welt, nach Kriegen, Erdbeben, anderen katastrophalen Nöten und großer Trübsal, wird Jesus Christus, sichtbar für alle, als der Herr in seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit zum Weltgericht wiederkommen. Er wird die antichristliche, widergöttliche, satanische Macht der Bosheit nach ihrem letzten gewaltigem Aufbäumen endgültig vernichten und Gericht über die Lebenden und auferstandenen Toten halten. Jeder Mensch wird sich für seine Sünde vor ihm verantworten müssen und Christus wird entscheiden, wer in den ewigen Tod und wer ins ewige Leben eingeht. Aber alle, die an ihn geglaubt haben, in deren Leben er schon ihr Herr war, für deren Sünde er stellvertretend gestorben ist, denen hat er ja die Vergebung all ihrer Sünde schon zugesprochen. Sie werden im Gericht sogleich freigesprochen und zu ihm ins ewige Leben eingehen. Wie Jesus spricht: „**Wer mein Wort hört und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht** (zur Verurteilung), **sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen** (Johannes, Kap. 5, 24)“.

## ***Der dritte Artikel: Der Glaube an den Heiligen Geist, der am und im Herzen der Menschen wirkt***

### **3.1 Das Wirken des Heiligen Geistes**

Der heilige Geist, den Gott der Vater im Namen seines Sohnes in die Welt gesandt hat, ist die dritte göttliche Person. Der e i n e Gott hat sich den Menschen in drei göttlichen Personen als der dreieinige Gott offenbart. Das kann mit weltlicher Logik nicht erfasst werden, sondern nur als göttliches Geheimnis (Mysterium) ehrfurchtsvoll geglaubt und bekannt werden.

Wenn Menschen mit ihrem Geist und in ihrem Herzen von Gott ergriffen und so wieder in seine Gemeinschaft aufgenommen worden sind, dann ist das durch das Wirken des Heiligen Geistes geschehen.

Nach den Berichten des Alten Testaments haben das besonders auserwählte Menschen und Propheten an sich erfahren. Als Jesus auferstanden war und sich seinen Jüngern zeigte, verhiess er ihnen, dass an seiner Stelle der Heilige Geist zu ihnen über sie alle kommen werde. Das geschah in Jerusalem zu Pfingsten - 50 Tage nach Jesu Auferstehung bzw. 10 Tage nach seiner Himmelfahrt (Apostelgeschichte, Kap. 2).

Seit dem geschieht das Ausgießen des Heiligen Geistes mit jeder Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes immer wieder neu (Matthäus, Kap. 28, Verse 18 – 20; Apostelgeschichte, Kap. 2, Vers 38). Da rührt der Heilige Geist das Herz des Täuflings an, nimmt ihn in seine Gemeinschaft und legt in ihm den Samen des Glaubens zum Wachsen und Gedeihen.

Das Wachsen und Gedeihen des Glaubens geschieht durch das Hören auf das Wort Gottes – auf die Worte der Bibel. Diese Kraft haben die biblischen Worte, denn sie sind unter Einwirkung und Beistand des Heiligen Geistes niedergeschrieben worden - sie sind „geistgehaucht“ (2.Timotheusbrief, Kap. 3, Vers 16). Deshalb ist die Bibel die untrügliche göttliche Wahrheit und das äußere Mittel, wodurch Menschen von Gottes Wesen und Willen erfahren und der Heilige Geist ihnen den Glauben zum ewigen Leben schenkt, stärkt und erhält.

### **3.2 Die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen**

Die vom Heiligen Geist in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes Berufenen - die gläubigen Christen, die verbindet der Heilige Geist zu einer geistlichen Gemeinschaft untereinander. Das ist die **e i n e** heilige Kirche Jesu Christi. Sie kann auch als die „apostolische Kirche“ oder als die „allgemeine Kirche“ (griechisch-lateinisch: „katholische Kirche“) bezeichnet werden. Sie ist überall da, wo das von den Aposteln bezeugte heilige Wort Gottes verkündigt, die heilige Taufe gespendet und das heilige Abendmahl (Kommunion, Eucharistie) gefeiert wird. Denn durch das Wort Gottes, durch die Taufe und das Abendmahl wirkt der Heilige Geist. Diese vom Heiligen Geist gewirkte unsichtbare "geistliche Einheit aller gläubigen Christen" wird auch durch die Existenz verschiedener äußerer (Konfessions-) Kirchen nicht zerrissen.

Die eine heilige christliche Kirche ist die Sammlung, die Gemeinde der Heiligen. „Heiligsein“ bedeutet, von und für Gott ausgesondert und auserwählt zu sein und zu Gott zu gehören. Deshalb sind alle gläubigen Christen Heilige, denn sie sind vom Heiligen Geist durch den Glauben berufen und auserwählt, haben die heilige Taufe empfangen, hören das heilige Wort Gottes, feiern das heilige Abendmahl und haben so lebendige Gemeinschaft mit dem heiligen dreieinigen Gott.

Menschen, die in der Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott leben, die wollen auch von Herzen nach den guten Geboten Gottes leben und gegen die täglichen Versuchungen der Sünde ankämpfen (Leben in der Heiligung). Das Wollen und Vollbringen dazu schenkt ihnen der Heilige Geist.

### **3.3 Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten (wörtlich: "Auferstehung des Fleisches") und das ewige Leben. Amen.**

Mit diesen Worten wird noch einmal die ganze Verheißung des dreieinigen Gottes zusammengefasst: Dem, der an den stellvertretenden Opfertod Jesu Christi glaubt und ihm vertraut, dem sind all seine Sünden vergeben, der braucht sich vor Gottes Gericht nicht zu fürchten, der wird nach seinem Tod nicht in der Verwesung enden. Nein, Gott wird ihn von den Toten auferstehen lassen und ihn umkleiden mit einem neuen, andersartigem unsterblichen Leib (deshalb: "Auferstehung des Fleisches") und er wird in der Gegenwart Gottes ewig leben.

Das ist Gottes Gnadenangebot, das ist die frohe Botschaft Jesu Christi (griechisch „Evangelium“) von der Erlösung des Menschen – die Einladung an Jeden, die göttliche Verheißung zu glauben. Diesen Glauben schenkt und erhält der Heilige Geist durch das Hören auf das Wort Gottes, auf das Wort der Bibel. Darum, höre immer wieder Gottes Wort!

Amen – das heißt, das ist gewiss wahr.

### ***Nochmals kurzgefasst: Die Botschaft der Bibel - der christliche Glaube***

#### **Gott ist der Ewige und Allmächtige, der alles geschaffen hat.**

Er hat die Welt mit allem Leben erschaffen und erhält sie bis heute.

Den Menschen hat Gott zu seinem Bilde geschaffen. Er will, dass der Mensch in guter Gemeinschaft mit ihm und all seinen Mitmenschen lebt und keinen Schaden nimmt oder anrichtet. Dazu hat Gott seine guten und gerechten Gebote gegeben.

#### **Gott ist der Heilige und Gerechte.**

Er läßt jeden Menschen einmal Rechenschaft geben, ob er die Gebote gehalten und als ein "Bild Gottes" gelebt hat. Da muß jeder bekennen, dass er das nicht oder nur sehr unvollkommen getan hat und er deshalb vor Gott schuldig geworden ist.

#### **Gott liebt die Menschen.**

Er hat die Strafe für ihre Schuld auf seinen einzigen Sohn gelegt, der dafür am Kreuz gestorben ist. Allein durch diese Stellvertretung Jesu Christi können Menschen frei werden von der Strafe des ewigen Todes. In ihm hat sich der liebende Gott den Menschen zugewandt. Die Vergebung der Sünden durch seinen Sohn zu empfangen, dazu ruft Gott alle Menschen.

#### **Jesus Christus ist Gottes Sohn – ewig und allmächtig wie der Vater.**

Er liebt uns wie sein himmlischer Vater. Deshalb ist er Mensch geworden und für uns am Kreuz gestorben. Danach ist er mit seinem Leib auferstanden von den Toten und zu seinem Vater zurückgekehrt. Wer an Jesus Christus und sein Opfer am Kreuz glaubt, der wird von aller Strafe und vom ewigen Tod frei und ins ewige Leben eingehen.

#### **Der Heilige Geist ist ausgesandt von Gott dem Vater im Namen des Sohnes.**

Er will an den Herzen der Menschen wirken, will ihnen den Glauben an Jesus Christus schenken und bewahren. Das geschieht mittels der Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus (Evangelium), seiner Taufe und seines Abendmahls durch die Kirche Jesu Christi.

#### **Die Kirche ist die Gemeinde der Glaubenden.**

Anbetend bekennt sie den dreieinigen Gott – Vater, Sohn und Heiligen Geist –. In ihr ist der auferstandene Herr Jesus Christus kraft des Heiligen Geistes unsichtbar gegenwärtig.



Er redet zu ihnen durch die Predigt des heiligen Wortes Gottes. Durch die heilige Taufe macht er Menschen zu erlösten Gotteskindern und Gliedern seiner Kirche. Im heiligen Abendmahl stärkt er sie mit Christi Leib und Blut und spricht ihnen die Vergebung ihrer Sünden zu. So schenkt er die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens in einer neuen Welt - in der Gemeinschaft des dreieinigen Gottes. Das alles wird uns in der Bibel bezeugt.

**Die Bibel ist Gottes Wort.**

Vom Heiligen Geist wurden ihre Schriften den Verfassern eingegeben. Deshalb ist sie heilig, unfehlbar und will zum Heil in Jesus Christus leiten. Wir können uns fest auf ihr Wort verlassen. Allein aus der heiligen Schrift können wir Gottes Willen und Wahrheit erfahren. Sie ist Regel und Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens.

***Einladung zum persönlichen Gebet:***

Herr Gott, Allmächtiger, sei mir gnädig und barmherzig,  
lass mich umkehren von gottabgewandtem Denken und Leben,  
lass mich deinen Weg und deine Wahrheit erkennen,  
die mich zur Vergebung meiner Sünden und zum ewigen Leben führen.

Lass mich erkennen und darauf vertrauen,  
dass Jesus Christus dein Sohn ist und er auch für meine Sünde am Kreuz gestorben ist und er deshalb mein Retter und Herr meines Lebens ist.

Schenke mir durch deinen Heiligen Geist das richtige Hören, Verstehen und Glauben deines göttlichen Wortes und leite mich auf den Weg des ewigen Lebens.

***Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben.***

***Amen***

Verfasser: Detlef Löhde, [www.biblisch-lutherisch.de](http://www.biblisch-lutherisch.de)